

2014

# Jahresbericht

Evangelische  
Psychologische  
Beratungsstelle  
Mainz



Träger:



Evangelische Dekanate  
Mainz, Ingelheim und Oppenheim

im Trägerverbund mit



Diakonisches Werk  
Mainz-Bingen

Herausgeber:

Evangelische Psychologische Beratungsstelle  
Kaiserstraße 37, 55116 Mainz  
Telefon 061 31/9655 40  
epbmainz@t-online.de  
[www.erziehungsberatung-mainz.de](http://www.erziehungsberatung-mainz.de)  
gedruckt im April 2015



Evangelische  
Psychologische  
Beratungsstelle

## Inhalt

<b>1 Beratungsstelle</b>	S. 4	<b>4 Qualitätssicherung</b>	S. 11
1.1 Träger und Beirat		4.1 Teamsitzungen	
1.2 Finanzierung		4.2 Interne und externe Supervision	
1.3 Grundsätze		4.3 Qualifizierung und Fortbildung der Mitarbeitenden	
<b>2 Arbeitsprinzipien</b>	S. 5	<b>5 Vernetzung/Kooperation</b>	S. 12
<b>3 Leistungsangebote</b>	S. 6	5.1 Arbeiten vor Ort	
3.1 Gesetzlicher Rahmen		5.2 Fallübergreifende Kooperation	
3.2 Regelleistungen		5.3 Gremienarbeit	
3.2.1 Beratung		<b>6 Öffentlichkeitsarbeit</b>	S. 16
3.2.2 Diagnostik		<b>7 Aktuelle Entwicklungen</b>	S. 17
3.2.3 Prävention		7.1 Lebens- und Paarberatung aktueller Stand und Perspektiven	
3.3 Besondere Angebote		7.2 Beratung von Regenbogenfamilien	
3.3.1 Arbeit vor Ort		7.3 Begleiteter Umgang	
3.3.2 Gruppenangebote		7.4 Beratung bei Hochstrittigkeit	
		<b>8 Leistungsstatistik</b>	S. 20
		8.1 Überblick	
		<b>9 Anhang</b>	S. 22
		9.1 Unser Team 2014	
		9.2 Der Beirat	
		9.3 Adressen und Ansprechpartner	

## Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

die Evangelisch Psychologische Beratungsstelle legt hiermit den Jahresbericht für das Jahr 2014 vor. Er soll einen differenzierten Einblick in die Angebotsstruktur und die geleistete Arbeit des vergangenen Jahres geben.

Während die präventive Arbeit (Elternabende, Elterncafes, Workshops etc.) im letzten Jahr an Bedeutung gewonnen hat, kommen weiterhin sehr viele Menschen mit ihren Fragen und Problemen in unsere Beratungsstelle im Haus der Kirche. Immer wieder gilt es für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sich den Bedürfnissen und Herausforderungen der Ratsuchenden zu stellen, um sie zu unterstützen.

Im letzten Jahr zeigten sich einige Trends, die sich auf die Arbeit vor Ort in besonderer Weise ausgewirkt haben. Während es nach wie vor eine hohe Nachfrage von Erwachsenen nach allgemeiner psychologischer Lebensberatung gibt, zeigt sich, dass sich vermehrt Väter und Mütter beraten lassen, die unter psychischen Störungen oder anderen persönlichkeitsbedingten Problemen leiden. Die Beratung und Begleitung von Eltern und Kindern in hochkonflikthaften Trennungs- und Scheidungssituationen hat in ihrer Intensität ebenfalls zugenommen.

Zudem werden in den letzten Jahren die Unterschiede in den Lebenswelten von Familien viel stärker in den Blick genommen. Das führt dazu, dass sich die Beratungsangebote weiter ausdifferenzieren. Die Arbeit mit „Regenbogenfamilien“ verdeutlicht dies.

Es ist und bleibt eine der vordringlichsten Aufgaben der Evangelischen Kirche, Menschen in schwierigen Lebenslagen zu begleiten und ihnen beizustehen. Mit der Arbeit unserer Beratungsstelle kommen wir diesem Auftrag nach.

Durch die von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern geleistete Arbeit ergaben und ergeben sich weiterhin wichtige neue Impulse und Perspektiven für die Einrichtung. Dafür sind wir ihnen zu großem Dank verpflichtet.

Danken möchten wir allen, die unsere Arbeit unterstützen. Hierzu gehören vor allem das Jugendamt der Stadt Mainz, das Landesjugendamt, das Zentrum für Seelsorge und Beratung und die Landesministerien, insbesondere dem MIFKJF für die Kooperation bei der Öffentlichkeitsarbeit zur Gleichstellung von schwul/lesbischen Eltern und Familien.

**Für den Trägerverbund der  
Evangelischen Psychologischen Beratungsstelle**

**Ulrich Dahmer, Pfarrer**

## 1 Beratungsstelle

Die Evangelische Psychologische Beratungsstelle (epb) bietet als integrierte Beratungsstelle Erziehungs-, Ehe-, Familien-, und Lebensberatung an. Darüber hinaus umfasst ihr Angebot Beratung bei Trennung und Scheidung sowie Begleiteten Umgang.

Unsere Beratungsstelle wurde 1970 unter Trägerschaft der drei Dekanate Mainz, Ingelheim und Oppenheim gegründet. Sie ist Bestandteil der Jugendhilfe, als ein ausgewiesenes fachliches und gleichzeitig niederschwelliges Angebot für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Das gesellschaftliche Engagement der Kirche zeigt sich hier als ein diakonisch seelsorgerliches Angebot, das für alle Ratsuchenden offen ist.

Die Beratungsarbeit ist gekennzeichnet durch Methodenvielfalt, wobei Ansätze der Verhaltenstherapie, der Personenzentrierten Beratung und der Systemischen Familientherapie angewandt werden.

### 1.1 Träger und Beirat

Für unsere Beratungsstelle besteht ein evangelischer Trägerverbund aus den evangelischen Dekanaten Mainz, Ingelheim und Oppenheim in Kooperation mit dem Diakonischen Werk Mainz-Bingen. Begleitet wird die Arbeit der Beratungsstelle durch den Beirat, der sich aus Vertretern der vorgenannten Stellen, dem Zentrum für Seelsorge und Beratung der EKHN und dem Fachreferat Jugendhilfe der Diakonie Hessen sowie dem Leiter der Beratungsstelle zusammensetzt (Abb. 1).

Beirat
<b>Dekan Pfr. Michael Graebisch</b> Dekanat Oppenheim Vorsitzender des Beirats
<b>Dekanin Pfrin. Anette Stegmann</b> Dekanat Ingelheim
<b>Pfr. Dipl.-Soz.-Päd. Ulrich Dahmer</b> Dekanat Mainz, DSV-Mitglied
<b>Pfr. Peter Röder</b> Diakonisches Werk Hessen-Nassau, Frankfurt a.M.
<b>Dipl.-Psych. Jutta Lutzi</b> Zentrum Seelsorge & Beratung der EKHN in Friedberg, Fachberater
<b>Dipl.-Soz.-Päd. Georg Steitz</b> Leiter des Diakonischen Werkes Mainz-Bingen
<b>Dipl.-Psych. Walter Roscher</b> Leiter der epb Mainz und Mainz-Bingen

Abb.1

## 2 Arbeitsprinzipien

### 1.2 Finanzierung

Erziehungsberatung ist nach dem VIII. Buch des Sozialgesetzes (SGB VIII) eine Pflichtleistung öffentlicher Jugendhilfe. In Rheinland-Pfalz werden die Kosten der Erziehungsberatung vom Land und von der jeweiligen Kommune als Jugendhilfeträger bezuschusst. Für die epb Mainz ist dies die Stadt Mainz. Etwas mehr als ein Drittel der Gesamtkosten der Beratungsstelle werden aus Eigenmitteln des Trägers, d.h. der evangelischen Kirche Hessen-Nassau, gedeckt.

### Zuständigkeiten der Mitarbeiter in den Sozialräumen

<b>Frau Hashimi:</b> Marienborn, Gonsenheim, Neustadt, Drais, Weisenau
<b>Frau Ellermann-Boffo:</b> Mombach, Finthen, Hechtsheim, Ebersheim
<b>Herr Roscher:</b> Weisenau, Oberstadt, Bretzenheim
<b>Herr Jacobsen-Vollmer:</b> Oberstadt, Altstadt, Neustadt, Hartenberg-Münchfeld, Lerchenberg, Laubenheim, Bretzenheim

Abb.2

### 1.3 Grundsätze

Einzugsgebiet der epb Mainz ist das gesamte Stadtgebiet. Neben der Tätigkeit in der Beratungsstelle arbeiten wir im Bereich der Erziehungsberatung mit vielen Kinderbetreuungseinrichtungen, Schulen und Stadtteiltreffs in den jeweiligen Sozialräumen zusammen und bieten in diesen Einrichtungen auch Sprechtage vor Ort an (Abb. 2).

#### Folgende Grundsätze und Methoden bestimmen unsere tägliche Beratungsarbeit:

- Wahrung des Privatgeheimnisses (Verschwiegenheitspflicht)
- Kostenfreie Beratung
- Freiwilligkeit (Ausnahme ist die gerichtlich angeordnete Beratung)
- Erwartung aktiver Mitarbeit der Ratsuchenden
- Ressourcenorientierung
- Niederschwelligkeit (durch flexible Öffnungszeiten, vielfältige Zugangsmöglichkeiten)
- Lebensweltorientierung (Hausbesuche je nach Bedarf, Zusammenarbeit mit Kindertagesstätten, Schulen und anderen Einrichtungen)
- Frühzeitige Intervention
- Multidimensionaler Beratungsansatz, am Klienten orientiert
- Arbeit nach wissenschaftlich gesicherten Methoden wie z.B. Verhaltens- und Gesprächstherapie, Systemische Therapie und psychodiagnostischen Verfahren

## 3 Leistungsangebote

### 3.1 Gesetzlicher Rahmen

Die Beratungsstelle arbeitet vornehmlich im Rahmen des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII). Folgende Gesetzesgrundlagen bestimmen dabei unser Arbeitsfeld:

#### § 16 Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie:

Dies umfasst in erster Linie niederschwellige Informationsangebote und kurzzeitige Beratungen.

#### § 17 Beratung in Fragen der Partnerschaft, Trennung und Scheidung:

Mütter und Väter haben einen gesetzlichen Anspruch auf Beratung, wenn es gilt, Partnerschaftskonflikte und familiäre Krisen zu bewältigen oder neue Familienkonstellationen und Lebensmodelle zu entwickeln, so dass die Elternverantwortung wieder adäquat wahrgenommen werden kann. Dazu werden die betroffenen Kinder entwicklungsgemäß beteiligt.

#### § 18 Beratung und Unterstützung bei Ausübung der Personensorge und des Umgangsrechtes:

Von Trennung und Scheidung betroffene Kinder, Eltern und weitere Bezugspersonen haben das Recht auf Unterstützung bei der Ausarbeitung einer tragfähigen Umgangsregelung und eines Erziehungskonzeptes sowie der Festlegung des Lebensmittelpunktes des Kindes.

#### § 28 Erziehungsberatung:

Im Rahmen der Hilfen zur Erziehung hilft Erziehungsberatung bei der Bewältigung individueller und familienbezogener Probleme, die ein harmonisches Zusammenleben und eine gesunde Entwicklung der Kinder behindern.

#### § 41 Hilfe für junge Volljährige:

Auch nach der Vollendung des 18. Lebensjahres bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres haben junge Menschen das Recht auf Hilfe und Unterstützung bei Lebensfragen und zur Unterstützung der Persönlichkeitsentwicklung.

#### § 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung:

Als „insofern erfahrene Fachkraft“ unterstützen wir auch Verantwortungsträger aus Kinderbetreuungseinrichtungen, wenn es gilt, Kinder vor Kindeswohlgefährdung zu schützen.

#### § 29 Soziale Gruppenarbeit:

In sozialen Gruppentrainings unterstützen wir Kinder bei der Überwindung von Entwicklungsrückständen und Verhaltensauffälligkeiten.

#### Paar- und Lebensberatung:

Als integrierte Beratungsstelle können wir über das SGB VIII hinaus Paaren ohne Kinder, bzw. mit erwachsenen Kindern oder Kinderwunsch, Paar- und Familienberatung anbieten. Darüber hinaus können Einzelpersonen, die sich in Lebenskrisen befinden, bzw. psychische Probleme haben, die keiner heilkundlichen Behandlung bedürfen, Beratung und Unterstützung in Anspruch nehmen.

Aus diesen Rahmenbedingungen ergeben sich u. a. folgende Beratungsanlässe:

- Erziehungsfragen der Eltern bei:
  - emotionale Auffälligkeiten
  - Entwicklungsauffälligkeiten
  - Lern- und Leistungsbesonderheiten
  - Konzentrations- und Aufmerksamkeitsproblemen
  - Auffälligkeiten des Sozialverhaltens (u. a. Aggressivität, mangelnde Frustrationstoleranz, Vermeidung von Anforderungen)
  - Wahrnehmungsstörungen von Kindern und Jugendlichen
  - Beratungsanlässe die sich mit dem Themenkomplex der Frühen Hilfen befassen
- Trennung, Scheidung und Umgangsregelungen
- Verlustsituationen
- Partnerschaftsprobleme
- Familienkonflikte
- Lebenskrisen und Sinnfragen von Erwachsenen

### 3.2 Regelleistungen

#### 3.2.1 Beratung

- Beratung für Kinder und Jugendliche
- Beratung für Eltern
- Familienberatung
- Trennungs- und Scheidungsberatung
- Hochstrittigkeitsberatung
- Sorge- und Umgangsberatung
- Risikoeinschätzung nach §8a
- Krisenintervention
- Begleiteter Umgang
- Paarberatung
- Lebensberatung

#### 3.2.2 Diagnostik

Wesentlicher Bestandteil unserer Beratungsarbeit ist eine fundierte Diagnostik, die folgende Bereiche umfasst:

- Anamnese
- Verhaltensbeobachtung in Schule, Kindergarten und häuslichem Umfeld
- Leistungsdiagnostik/Teilleistungsdiagnostik (Intelligenz, Einschulung, Schullaufbahn, Legasthenie, Dyskalkulie, Hochbegabung)
- Entwicklungsdiagnostik (Bindung, AD(H)S, Wahrnehmung, Konzentration, Sozialverhalten, Sprache)
- Persönlichkeitsdiagnostik (Angst, Aggression, Neurotizismus & Extraversion)
- Familiendiagnostik (u. a. bei Trennung/Scheidung)

## 3 Leistungsangebote

### 3.2.3 Prävention

Gemäß den Vereinbarungen mit den öffentlichen Trägern der Jugendhilfe haben wir einen bedeutsamen Anteil unserer Arbeitszeit für präventive Aufgaben genutzt. Im Wesentlichen waren dies:

#### Elternabende mit den Themen

- Grenzen setzen und Eigenständigkeit fördern
- Aggressionen bei Kita-Kindern
- Konsequenz vs. Strafe, gibt es da einen Unterschied
- Gewaltfreie Kommunikation. Giraffen – Wolfssprache
- Beziehung kommt vor Erziehung
- Soziale Kompetenz bei Kindern

Darüber hinaus wurden mehrere Elterncafés in Grundschulen und Kindertagesstätten durchgeführt. Folgende Themen wurden besprochen:

#### Elterncafés

- Übergang weiterführende Schule
- Lernen lernen
- Legasthenie
- Geschwisterrivalität
- Geschlechtssensible Erziehung
- Pubertät
- Aggressionen bei Kindern in der Schule und zu Hause
- Übergang Kita – Grundschule
- Kompetenzen fördern von schüchternen und sozial unsicheren Kindern
- Grenzen setzen. Mein Kind hört nicht

#### Offene Sprechstunden

- Information über weitere Beratungs- und Hilfsmöglichkeiten
- Fallsupervisionen in Kindertagesstätten und Schulen

#### Fortbildungen für Fachkräfte

- **Schwierige Elterngespräche gestalten**  
Workshop auf dem Fachtag Inklusion der Stadt Mainz
- **Früherkennung von Verhaltensauffälligkeiten**  
Workshop für die Kita-Fachberatung der Stadt Mainz
- **Übergang Kita – Grundschule**  
Fachaustausch im Netzwerk der Altstadtkindergärten
- **Bindungsstörung und Ängste**  
Fortbildung für Fachkräfte
- **Vernachlässigung und Folgen von Alkoholismus in der Schwangerschaft**  
Fortbildung für Fachkräfte
- **Nähe und Distanz in der Kita**  
Fortbildung für Fachkräfte
- **ADHS und Schule**  
Fortbildung für Fachkräfte
- **Hausaufgabenunterstützung bei verhaltensauffälligen Kindern**  
Fortbildung für Fachkräfte
- **Konzept zur Umsetzung der Fragen des Kinderschutzes und Kindeswohlgefährdung im Dekanat Mainz**  
Informationsveranstaltung für Pfarrer und Ehrenamtliche

### 3.3 Besondere Angebote

#### 3.3.1 Arbeit vor Ort

Ein Schwerpunkt unserer Einrichtung ist die zugehende Arbeitsweise vor Ort, d.h. wir bieten Information, Diagnostik und Beratung in Kindertagesstätten, Schulen und Stadtteiltreffs an. 2014 wurden insgesamt 52 Einrichtungen in der Stadt Mainz betreut, davon 37 Kinderbetreuungseinrichtungen, 11 Schulen und 4 Stadtteiltreffs.

#### 3.3.2 Gruppenangebote

##### Soziales Gruppenangebot für Kinder aus Trennungs- und Scheidungsfamilien

Die Kindergruppe „Und plötzlich ist alles ganz anders...!“ fand in den Sommerferien 2014 statt. 6 Mädchen und Jungen im Alter zwischen 8 und 12 Jahren setzten sich an 8 Treffen mit der Trennung und Scheidung ihrer Eltern auseinander.

Ziel der Gruppentreffen, war es einen geschützten Rahmen zu ermöglichen, in welchem es im besonderen Maße um die Kinder und ihre Bedürfnisse geht. Ein Schwerpunkt war zum einen die Unterstützung der Kinder im Umgang mit ihren Gefühlen. Zum anderen wurden persönlich schwierige Situationen der Kinder in Rollenspielen inszeniert und Lösungen erarbeitet. Die Ressourcen und Stärken jedes Einzelnen standen im Mittelpunkt, und die Teilnehmenden konnten gemeinsam die Erfahrung machen, dass sie in ihrer Situation nicht alleine dastehen. Auch die Eltern wurden zur Mitarbeit angeregt. In Beratungsgesprächen und an einem Elternabend wurden relevante Themen besprochen und die Sensibilität für die Bedürfnisse der Kinder gestärkt.

Ausgezeichnet hat sich die letzte Gruppe unter anderem durch das große Engagement und den wertschätzenden Umgang der Kinder miteinander.

##### Soziales Kompetenztraining für Kinder

Im Frühjahr 2014 haben wir ein Soziales Kompetenztraining für Kinder im Grundschulalter der 3. und 4. Klassen angeboten. Das Konzept des Trainings richtete sich an Kinder, die im Umgang mit Gleichaltrigen Schwierigkeiten hatten und in Konfliktsituationen über geringere sozial angemessene Handlungsmöglichkeiten verfügten. Fünf Kinder nahmen für drei Monate an einem 90 minütigen Programm teil. In erlebnisaktivierender und prozessorientierter Weise konnten die Kinder Lösungsmöglichkeiten im Umgang mit Konflikten erarbeiten und ihre Gruppenkompetenz und Integration in Gruppen verbessern.

In jeder Sitzung wurde jeweils immer ein Themenschwerpunkt vorgestellt und in Rollenspielen vertieft. So gab es Übungen zu den Themen Kommunikation, Gefühle, Freundschaft, Loben und Komplimente machen, Vertrauen und Umgang mit Konflikten.

Ziel war es, die Kinder in ihrer Selbst- und Fremdwahrnehmung zu sensibilisieren, Wertschätzung sich selbst und den anderen gegenüber zu fördern und Selbstregulationsprozesse zu schulen, wobei in Konfliktsituationen die Gruppe immer auch als Expertenteam genutzt wurde. Darüber hinaus lernten die Kinder Techniken von Entspannungsverfahren kennen. Der Kurs wurde mit einem gemeinsam zubereiteten Abschlussessen und der Vergabe einer Urkunde beendet. Die Rückmeldungen der Kinder waren durchweg positiv, ihnen hätten die verschiedenen Übungen gefallen, und vor allem das Entspannungstraining sei „toll“ gewesen.

### 3 Leistungsangebote

Zu Beginn und am Ende der Gruppe fanden zwei Elternabende statt, bei denen es um Themen der positiven Eltern-Kind-Beziehung, der Kommunikation mit Kindern, der Wertvorstellungen, des Umganges mit Grenzen und Widerständen, des Aufstellens von Familienregeln und der Präsenz der Eltern ging. Darüber hinaus konnten die Eltern, wenn sie es wünschten, in Einzelgesprächen weitergehende Beratung in Anspruch nehmen, was auch gerne angenommen wurde.

#### Frühe Hilfen

Frühe Hilfen sind präventive Angebote und Hilfen, zum einen aus dem Gesundheitssystem und zum anderen aus der Jugendhilfe. Sie setzen bei Eltern mit Kindern in den ersten drei Lebensjahren an. In der Vergangenheit richtete sich das Augenmerk der Fachkräfte eher auf die körperliche Entwicklung des Kindes, weniger auf die seelische. Mit der neueren psychologischen Forschung zur frühkindlichen Entwicklung hat sich der Fokus verändert. Insbesondere die Bindungsforschung hat gezeigt, wie wichtig die elterliche Feinfühligkeit hier ist.

Um die Elternarbeit mit werdenden Eltern und Eltern von Kleinkindern methodisch und inhaltlich auszubauen, haben im Jahr 2014 zwei MitarbeiterInnen aus unseren Beratungsstellen (Stadt und Kreis) die Fortbildung „SAFE® – Sichere Ausbildung für Eltern“ absolviert. In dem Elternkurs liegt der Schwerpunkt darauf, Erziehungsberechtigte zu befähigen, die emotionalen Bedürfnisse ihrer Kinder und deren „Babysprache“ besser wahrzunehmen, die Signale richtig zu verstehen und durch feinfühliges Verhalten die Bindungsentwicklung ihres Babys zu fördern.

#### Beratungsorte, Methoden und Anlässe für unsere Frühen Hilfen waren:

- **Kinderkrippen:** Beratung vor Ort von Eltern, Verhaltensbeobachtungen, Fallgespräche mit und Fortbildungen von ErzieherInnen
- **Hausbesuche:** Beratung vor Ort mit Eltern
- **Beratungsstelle:** Erziehungsberatung, Entwicklungs- und Bindungsdiagnostik, spieltherapeutische Interventionen, begleitete Umgänge mit dem umgangsberechtigten Elternteil

Mit Eltern und ErzieherInnen haben wir u.a. diese Themen erörtert:

- „Wie kann ich mein Kind beruhigen und zum Schlafen bringen, wenn es viel schreit und unruhig ist?“
- „Was mache ich, wenn es Wutanfälle im Supermarkt hat?“
- „Wie kann ein Kind sauber werden?“

Die Bedeutung der frühkindlichen Entwicklung ist für das weitere Schicksal des Kindes unumstritten, insbesondere bei problembelasteten Familien sollen die Risiken für das Wohl und die Entwicklung des Kindes frühzeitig wahrgenommen und reduziert werden. Diese Fragen stellten sich uns bei der Begleitung von unter Dreijährigen in elterlichen Trennungs- und Scheidungssituationen sowie beim Begleiteten Umgang. Beispielsweise waren Fragen von familiärer Gewalt und Auswirkungen auf das Kleinkind zu prüfen oder bei psychischen Störungen eines Elternteils, die Belastung des Kindes einzuschätzen.

In Zukunft wollen wir diesen wichtigen präventiven Teil unserer Beratungsarbeit stärken, Kooperationen mit Fachdiensten weiterentwickeln, spezifische entwicklungspsychologische Weiterbildungen nutzen und unser zugehendes Beratungsangebot in den Krippen ausbauen.

### 4 Qualitätssicherung

#### 4.1 Teamsitzungen

Die wöchentlichen Teamsitzungen dienen der Klärung organisatorischer Fragen, Verteilung der Neuanmeldungen, dem Austausch über aktuelle Entwicklungen, der Arbeit an konzeptionellen Veränderungen und der Planung neuer Projekte.

#### 4.2 Interne und externe Supervision

Es finden regelmäßig Interventionen im multiprofessionellen Team statt. Ergänzend dazu wird mehrmals jährlich externe Supervision in Anspruch genommen.

#### 4.3 Qualifizierung und Fortbildung der Mitarbeitenden

Die Mitarbeitenden nehmen regelmäßig an Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen teil.

##### Fortbildungen 2014:

- Fachtagung SPFZ Eltern mit Traumafolgestörungen. Kinder schützen und Familien unterstützen
- Fachkonferenz Friedberg Die Bedeutung von Grenzen und Grenzüberschreitungen für die psychische Entwicklung
- Fachkongress des Institut für sozialpädagogische Forschung Mainz Frühe Hilfen
- Fachvortrag von Frau Dr. Jansen, epb Regenbogenfamilien
- Familienkongress 2014

- Fachtagung Netzwerk Kinderschutz Suizid und Trauerbewältigung bei Kindern und Jugendlichen
- Fachtagung Landesarbeitsgemeinschaft Erziehungsberatung RLP Die bke – Onlineberatung und Medienmündigkeit
- Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen Menschen mit Trans-Identität
- Sichere Ausbildung für Eltern (SAFE) Kurs für Mentoren
- Fachtagung Traumainstitut Mainz

## 5 Vernetzung und Kooperation

### 5.1 Arbeit vor Ort

Ein Schwerpunkt unserer Einrichtung ist die zugehende Arbeitsweise vor Ort, d.h. wir bieten Information, Diagnostik und Beratung in Kindertagesstätten, Schulen und Stadtteiltreffs an. Dabei kooperieren wir mit ErzieherInnen, LehrerInnen, SchulsozialarbeiterInnen und natürlich den Eltern. 2014 wurden insgesamt 52 Einrichtungen in der Stadt Mainz betreut, davon 37 Kinderbetreuungseinrichtungen, 11 Schulen und 4 Stadtteiltreffs. Es wurden 144 halbe Tage als Sprechtag angeboten. Darüber hinaus haben Gespräche und Verhaltensbeobachtungen nach Bedarf und Indikation stattgefunden. Die Zahl der Kooperationseinrichtungen ist im Vergleich zum Vorjahr etwa gleich geblieben. Erhöht hat sich die Zahl der Sprechtag.

#### Zusammenarbeit 2014:

1. Grundschule Im Feldgarten, Ebersheim
2. Städt. Kita Wolkenburg, Ebersheim
3. Kath. Kita St. Laurentius, Ebersheim
4. Kita Römerquelle, Finthen
5. Kita an den Lehmgruben, Finthen
6. Peter-Härtling-Schule, Finthen
7. Kath. Kita St. Martin, Finthen
8. Katzenbergtreff, Finthen
9. Ev. Kita, Hechtsheim
10. Städt. Kita Hauptstraße, Mombach
11. Ev. Kita Mombach
12. Städt. Kita Westring, Mombach
13. Haus Haifa, Mombach
14. Grundschule am Lemmchen, Mombach
15. Grundschule, Mombach
16. Realschule plus, Lerchenberg
17. Ev. Kita Luthergemeinde, Oberstadt
18. Kath. Kita Heilig Kreuz, Oberstadt

19. Ev. Kita Altmünstergemeinde, Innenstadt
20. Ev. Kita Auferstehungsgemeinde, Hartenberg
21. Städt. Kita Riedweg II, Laubenheim
22. Kita Alte Ziegelei, Bretzenheim
23. Kita Holunderweg, Bretzenheim
24. Kita Spielkiste, Bretzenheim,
25. Städt. Kita, Zahlbach
26. Ev. Kita Maria-Magdalena, Lerchenberg
27. Städt. Integrativer Kindergarten, Lerchenberg
28. Regenbogentreff/Juca/Stadtteiltreff, Lerchenberg
29. Ev. Kiga Melanchthongemeinde, Oberstadt
30. Elterninitiative Kinderhaus, Oberstadt
31. Städt. Kita Haus der Jugend, Innenstadt
32. Städt. Kita Neustadtzentrum, Neustadt
33. Ev. Kita Christuskirche, Neustadt
34. Krabbelgruppe Wolfgang-Capito-Haus, Neustadt
35. Ev. Kita Paulusgemeinde, Neustadt
36. Grundschule Leibnizschule, Neustadt
37. Grundschule Feldbergschule, Neustadt
38. Goethe Grundschule, Neustadt
39. Peter-Jordan-Schule für Geistigbehinderte, Mombach
40. Ev. Kita Arche Noah, Weisenau
41. Kath. Kita St. Elisabeth, Weisenau
42. Ev. Kita, Gonsenheim
43. Städt. Kita am Großen Sand, Gonsenheim
44. Maler-Becker-Schule, Gonsenheim
45. Städt. Kita Gonsbachterrassen, Gonsenheim
46. Kita Sandflora, Gonsenheim,
47. Windmühlenschule, Oberstadt
48. Kath. Kita St. Stephan, Gonsenheim
49. Zentrum der Begegnung, Marienborn
50. Städt. Kita Marienborn
51. Städt. Hort Weisenau
52. Städt. Hort Freiligrath

### Elterncafé

Für 2014 haben wir unser niederschwelliges Angebot der Elterncafés noch weiter ausbauen können. Neben dem ursprünglich gestarteten thematischen Elterncafé im Kinderhaus der evangelischen Paulusgemeinde und den weiter gegründeten Elterncafés in der Integrativen Kindertagesstätte Lerchenberg, der Leibniz- und der Feldberggrundschule, kamen im Kalenderjahr weitere in der Goetheschule und der Peter Jordanschule hinzu. Die in den Einrichtungen bereits etablierten Elterncafés wurden an festgelegten Terminen durch die MitarbeiterInnen der epb mitgestaltet und an dem Bedarf der Eltern entsprechend thematisch orientiert.

In den Elterncafés besteht die Möglichkeit zum Austausch und Gesprächen in einem vertrauensvollen Rahmen. In einer gemütlichen Atmosphäre bei Tee, Kaffee und Gebäck können Mütter und Väter mit anderen Eltern in Kontakt treten, sich gemeinsam mit Alltagsfragen auseinandersetzen, sich gegenseitig zuhören und feststellen, dass sie mit ihren Sorgen und Problemen nicht allein sind. Das kann Eltern helfen, sich als Experten für ihre Kinder zu sehen und somit auch ihre Ressourcen in der Erziehung ihrer Kinder zu stärken. Daneben kann die Fachkraft der epb Fachwissen und Interventionsmöglichkeiten einbringen, was weniger in Form eines theoretischen Vortrages, sondern vielmehr praxisbezogen stattfindet, z.B. anhand von Alltagsbeispielen der TeilnehmerInnen. Dabei besteht auch immer wieder die Möglichkeit zum offenen Austausch der Mütter und Väter untereinander.

Die Elterncafés in der Feldbergschule, der Leibnizschule, Goetheschule und Peter-Jordan Schule wurden in enger Kooperation mit der Schulsozialarbeit konzipiert und durchgeführt. Eltern konnten somit gezielt angesprochen und zu den Cafés eingeladen werden. Diese Zusammenarbeit ermöglicht eine enge Orientierung an den Bedürfnissen der Eltern. Dabei ist besonders hervorzuheben, dass durch das Elterncafé vor allem Mütter mit Migrationshintergrund erreicht werden können.

In Einrichtungen, wie z.B. dem Kinderhaus der evangelischen Paulusgemeinde, wurde seit Bestehen von fachlich begleiteten Elterncafés jedes Mal eine Erzieherin dieser Einrichtung zur Verfügung gestellt, die sich als Übersetzerin der türkischen Sprache bereit erklärte. Angemeldet hierfür hatten sich in diesem Jahr zwischen sieben und 12 Mütter. Auch für 2014 ergaben sich aus den Elterncafés heraus wieder Anfragen für Erziehungsberatung in der epb oder zu den Sprechtagen der jeweiligen Einrichtung, so dass Elterncafés nach wie vor eine niederschwellige Anbahnung für weitergehende Beratungen darstellten.

Das in Kooperation mit der Beratungsstelle durchgeführte Elterncafé, als präventives Angebot zur Unterstützung der Eltern und Treffpunkt zum geselligen Austausch, wurde auch in 2014 von den Eltern sehr gut angenommen, so dass wir für 2015 dieses Konzept weiterhin anbieten und weiterentwickeln möchten.

## 5 Vernetzung und Kooperation

### 5.2 Fallübergreifende Kooperation

Darüber hinaus kooperieren wir vertrauensvoll mit Einrichtungen wie (Abb. 3):

- Amt für Jugend und Familie der Stadt Mainz
- Dezernat für Soziales, Kinder, Jugend, Schule und Gesundheit der Stadt Mainz
- Landesjugendamt
- Diakonisches Werk Mainz
- Dt. Kinderschutzbund
- Kinderschutzzentrum
- Caritas-Verband und deren Beratungsstellen
- Zentralstelle für Seelsorge und Beratung in Friedberg
- Pro Familia
- Verband allein erziehender Mütter und Väter
- Evangelische Kirchengemeinden

- Evang. Familienbildung/Evang. Erwachsenenbildung
- Evang. Stadtjugendpfarramt
- Telefonseelsorge
- Schulpsychologischer Dienst
- Fachberatung Inklusion, Stadt Mainz
- Fachberatung Kitas, Stadt Mainz
- Kinderneurologisches Zentrum
- Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen
- Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur
- Dekanatsjugendpfarramt, DekanatsjugendpflegerInnen
- Universitätskliniken Mainz, Ambulanz für Spielsucht
- Niedergelassene Psychiater und Psychotherapeuten
- Mainzer Dachverband lesbischer und schwulen Gruppen
- Bistum Mainz
- Gerichten

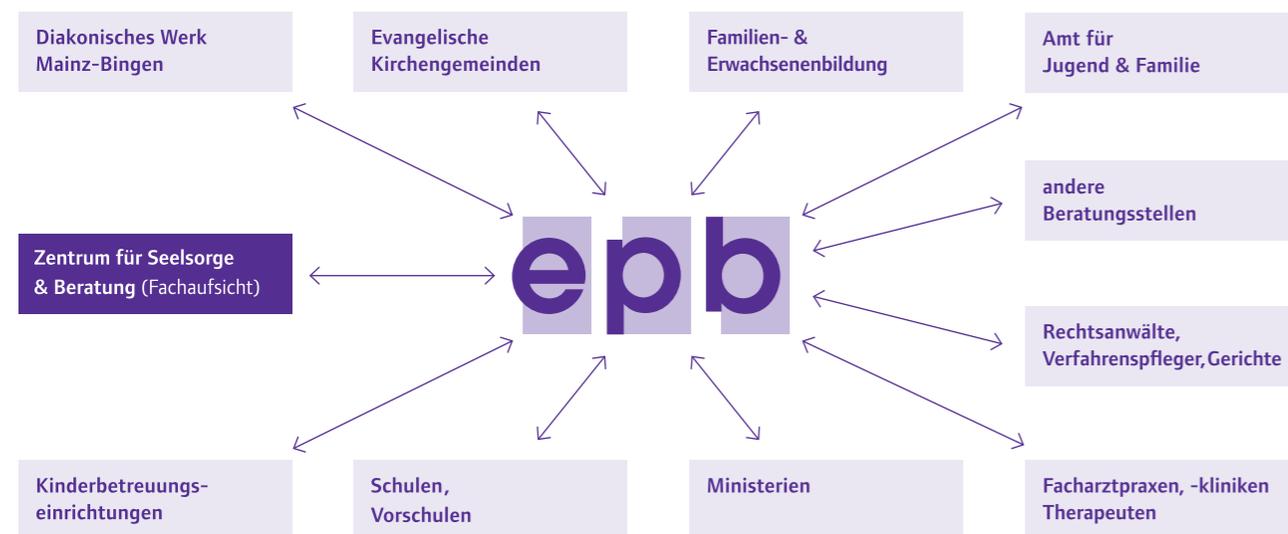


Abb.3: Kooperationspartner

### Erfolgreiche Kooperation mit dem Diakonischen Werk Mainz-Bingen bei unserem Gruppenangebot Soziales Kompetenztraining

Im Jahre 2014 hatten wir wieder eine sehr gute und erfolgreiche Zusammenarbeit mit einem Kollegen des Diakonischen Werkes Mainz-Bingen. Zusammen mit ihm haben wir ein „Soziales Kompetenztraining“ für Kinder und Eltern durchgeführt. Der Kurs fand einen guten Zuspruch und wurde mit positivem Feedback der Teilhabenden beendet.

### 5.3 Gremienarbeit

Zur effektiven Nutzung der Ressourcen ist die Vernetzung mit anderen Institutionen in unterschiedlichen Arbeitsgruppen wesentlich. Hierbei geht es einerseits darum, die Kompetenzen und Erfahrungen, die durch die Erziehungsberatungsarbeit erlangt werden, in die öffentliche Diskussion einzubringen. Zum anderen können wertvolle neue Anregungen und Impulse für die eigene Arbeit gewonnen werden. Auch können Klienten effektiver unterstützt werden, da bei Bedarf unkompliziert weitere Stellen der sozialen Angebotslandschaft einbezogen oder Klienten passgenau weiterverwiesen werden können.

An folgenden Arbeitsgruppen haben wir uns 2014 beteiligt:

- Tagungen der Landesarbeitsgemeinschaft für Erziehungsberatung (LAG)
- AG-Sitzungen des Vorstands
- Arbeitsgemeinschaft der LeiterInnen der Beratungsstellen (LIBS)
- Qualitätszirkel der Stadt Mainz und den Beratungsstellen
- Diakoniekonferenz Fachkonferenz EKHN/DWHN
- Kirchliche Fachgruppe Konzeptentwicklung Integrierter Beratungsstellen
- Stellenleiterkonferenz der Erziehungs-, Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstellen der EKHN
- Beirat epb
- Fachtagung Mitarbeitervertretung
- Netzwerk Kind und Sprache
- Arbeitskreis Gewalt gegen Frauen und Kinder der Stadt Mainz
- Arbeitskreis Trennung-Scheidung der Stadt Mainz
- Arbeitskreis Frühe Hilfen der Stadt Mainz
- Neustadtgruppe
- Soziale Stadt (Lerchenberg, Mombach, Neustadt)
- Soziales Marienborn
- Netzwerk seelische Gesundheit
- Qualitätsmanagementtag seelische Gesundheit
- Elternnetzwerk der Stadt Mainz
- Mainzer Bündnis für Familien

## 6 Öffentlichkeitsarbeit

Im Jahr 2014 haben wir in Kindertagesstätten, Schulen und Stadtteilarbeitskreisen auf unser Angebot hingewiesen und Informationsmaterial ausgelegt. Insbesondere im Rahmen von Elternabenden und Elterncafés haben wir Materialien zu unserem Beratungsangebot verteilt. Das Angebot der epb wird weiterhin in dem Übersichtsordner des „Elternnetzwerkes Neustadt“ und dem Wegweiser für Migrantinnen und Migranten“ des Büros für Migration und Integration dargestellt. Darüber hinaus waren wir am Präventionstag gegen sexuellen Missbrauch des Weißen Rings und dem Fachtag des Elternnetzwerkes Neustadt mit Info-Ständen vertreten. Weiter haben wir Informationsveranstaltungen für die SchulsozialarbeiterInnen der Mainzer Grundschulen und für Frauen, die eine Qualifizierungsmaßnahme beim CJD durchlaufen, angeboten.

Bezüglich der Pressearbeit wurde in einem Artikel der Allgemeinen Zeitung Mainz unser Angebot zur psychologischen Beratung bei Identitätskrisen junger Menschen in Ausbildung, Studium und Arbeitswelt dargestellt. Des Weiteren wurden Artikel zu unserem Gruppenangeboten (u.a. Soziales Kompetenztraining) in der evangelischen Sonntagszeitung und dem Gaadefelder Info-Brief (Mainz-Neustadt) veröffentlicht.

## 7 Aktuelle Entwicklungen

### 7.1 Lebens- und Paarberatung

Im Bereich der Lebensberatung bestand auch 2014 weiterhin eine hohe Nachfrage. Beratungsthemen waren z.B. Schwierigkeiten am Arbeitsplatz/Schule oder Studium, wie beispielsweise Mobbing, zu hohen Anforderungen oder Problemen mit Vorgesetzten. Auch psychische Probleme waren ein häufiges Thema so, z.B. Ängste, niedriger Selbstwert oder stressbedingte Belastungen.

Die Zahl der Patchwork-Familien-Beratungen stieg 2014 an, somit auch die Zahl der Menschen, die sich mit dieser besonderen Herausforderung und den dabei entstandenen Fragen an uns gewandt haben: „Welchen Platz nimmt der Partner/In, neben den Kindern des jeweiligen anderen ein?“ „Wie kann angemessen mit den unterschiedlichen Bedürfnissen umgegangen werden?“ „Was kann getan werden, wenn man von den Kindern des/der Partners(IN) abgelehnt wird?“

Erneut suchten wieder viele Menschen in Trennungskrisen unsere Beratungsstelle auf. Wenn eine Beziehung oder Ehe zerbricht, verlieren viele Menschen den Boden unter den Füßen. Die Betroffenen setzen sich oft mit existenziellen Themen wie Verlassenheit, Haltlosigkeit und Ohnmacht auseinander und benötigen bei der Verarbeitung, bzw. Umorientierung beratende Unterstützung.

Der Bedarf an Paarberatung stieg kontinuierlich an. Wir konnten daher nicht allen Anfragen nachkommen. Bei vielen Paaren spielen alte Verletzungen und Kränkungen eine wichtige Rolle. Wenn innerlich etwas nicht heilen oder verziehen werden kann, wird ein Mensch anfangen, sich vor dem Partner/In zu schützen. Das geschieht oft entweder mit Rückzug, Verteidigung bzw. Angriff. Diese Schutzmechanismen geraten in ein gegenseitiges Streitmuster, in dem meist wieder weitere Verletzungen entstehen. Ein unseeliger Kreislauf, der zu keiner wohlthuenden Lösung führt. In diesem Kreislauf/Streitmuster wird oft eine Kommunikation gewählt, die an dem Eigentlichen vorbei geht. Es wird nicht ausgehalten, dass beide verletzt sind, beide enttäuscht, beide gekränkt, beide verletzend sind. . . ., so als könnte es nur eine Wahrheit geben. In den Beratungen versuchen wir dann den Paaren dabei zu helfen, aus den angreifenden, zurückgezogenen oder verteidigenden Positionen heraus zu kommen, damit über das Eigentliche gesprochen werden kann, in einer bestenfalls wohlwollenden Atmosphäre. Dann kann sich das Paar wieder verstehen, der komplette Mensch kann wieder gesehen werden und nicht nur der „Angreifer“ oder „Verteidiger“ des jeweiligen anderen. Erst dann ist eine konstruktive Auseinandersetzung möglich.

## 7 Aktuelle Entwicklungen

### 7.2 Beratung von Regenbogenfamilien

2014 haben wir unser Beratungsangebot für Regenbogenfamilien weiter ausgebaut. Unsere Flyer, welche Regenbogenfamilien als ein mögliches Familienmodell stärker im Bewusstsein der Bevölkerung verankern und unser Beratungsangebot vorstellen sollen, sind bei vielen Kooperationspartnern ausgelegt worden. Wir haben in diesem Jahr mehrere gleichgeschlechtliche Paare, bzw. deren Kinder beraten. Außerdem haben wir mit Familien, deren Kinder ihre Homosexualität öffentlich gemacht haben, zu ihren Ängsten und Konflikten gearbeitet. Dabei fiel auf, dass sich der Beratungsbedarf von Regenbogenfamilien nicht von dem anderer Familien grundsätzlich unterscheidet. Eine besondere Belastung dieser Familien besteht jedoch immer wieder, unter anderem in der Auseinandersetzung mit Diskriminierung.

Wir haben im letzten Jahr zwei Veranstaltungen mit Frau Dr. Jansen aus Köln durchgeführt, die als Psychologin und Psychotherapeutin sehr viele praktische Erfahrungen in der Beratung von Regenbogenfamilien hat. Zum einen hielt sie einen Vortrag zum Thema: „Vom Werden und Sein als Regenbogenfamilie – Vertrautes, Aktuelles und Ausblicke“. Und zum anderen haben wir einen Workshop für Fachkräfte veranstaltet zum Thema: „Leben und Arbeiten mit Familienvielfalt. Regenbogenfamilien – eine Chance“. Beide Veranstaltungen wurden in Kooperation mit der evangelischen Familienbildung durchgeführt.

Auch für das Jahr 2015 haben wir weiter Fortbildungsveranstaltungen zum Thema Regenbogenfamilien geplant, unter anderem zum Thema: Eltern mit spätem Coming-out.

### 7.2 Begleiteter Umgang §18 SGB VIII

Im letzten Jahr haben wir für sechs getrennte Familien einen Platz für die Anbahnung und Begleitung von Eltern-Kind-Umgängen bereit gestellt. Mit dem Begleiteten Umgang ist das Ziel verbunden, dass Kinder mit der Unterstützung von Fachkräften die Möglichkeit erhalten, unter spannungsarmen Bedingungen die Beziehung zu beiden Eltern nach Trennung und Scheidung aufzubauen. Eine Besonderheit war in diesem Jahr, dass wir zwei Umgänge für unter einjährige Säuglinge gestaltet haben. Die besonderen Bindungsbedürfnisse von Säuglingen stellen eine große Herausforderung an die Kooperationsfähigkeit der Eltern, was eine Vielzahl von zusätzlichen Beratungsgesprächen erfordert hat. Auch die Frequenz der Umgänge musste in diesen Fällen höher gewählt werden, um den Bindungsbedürfnissen des Kindes Rechnung zu tragen. Insgesamt führte dies zu einem deutlich höheren zeitlichen Aufwand.

Auch der Bereich familiärer Gewalt ist im Kontext begleiteter Umgang weiter ein wichtiges Thema. Vor dem Hintergrund, dass häusliche Gewalt eine erhebliche Gefährdung für Kinder darstellt, und der begleitete Umgang als Teil umfassenderer Maßnahmen zur Abwehr von Gefährdungen und zur Förderung des Kindeswohls gesehen wird, sind wir nach Absprache mit dem Jugendamt dazu übergegangen, vor begleiteten Kontakten zu erheben, ob sich der gewaltausübende Elternteil ausreichend von seinem Verhalten distanziert und die notwendige Veränderungsbereitschaft mitbringt, so dass begleitete Umgänge für das Kind angemessen sind, und das Kindeswohl nicht gefährdet wird. Wir haben dieses Clearingkonzept für den begleiteten Umgang weiterentwickelt und im Arbeitskreis Trennung und Scheidung, als auch im Qualitätszirkel der Erziehungsberatungsstellen der Stadt Mainz, vorgestellt und diskutiert.

### 7.3 Beratung bei Hochstrittigkeit §17 SGB VIII

Die Gestaltung des Sorge- und Umgangsrechts nach einer Trennung obliegt der Autonomie der Eltern. Anstelle der früheren gerichtlichen Entscheidung fördert das Gesetz heute die Suche nach einer einvernehmlichen Lösung der Eltern. Dazu gehört, dass die Eltern einen Anspruch auf Beratung durch die Kinder- und Jugendhilfe haben. Sie sollen in den Stand versetzt werden, eine eigenständige Lösung für ihr Kind zu erarbeiten.

Das gelingt vielen Eltern gut. Sie erscheinen im Beratungskontext der Jugendhilfe nur selten und oft mit Fragen, die sich gütlich lösen lassen, z.B. wie sie ihrem Kind die Trennung möglichst schonend beibringen können oder welche Umgangszeiten für welches Alter sinnvoll sind.

Ein geringer Prozentsatz der Eltern geraten in hochstrittige Auseinandersetzungen, die sich auch durch juristische Entscheidungen nicht befrieden lassen. Wenn ein Einvernehmen in den strittigen Sorge- und Umgangsfragen vor Gericht nicht hergestellt werden kann, wirken die RichterInnen zunehmend darauf hin, dass die Eltern eine Trennungs- und Scheidungsberatung in Anspruch nehmen.

Für unsere Arbeit bedeutet das eine hohe fachliche Herausforderung, da wir mit Eltern arbeiten müssen, die nicht selbst zur Beratung motiviert sind, sondern ihre Konflikte in der Beratung fortsetzen wollen. Aus dem Grund ist es in den Fällen notwendig, für den Beratungsprozess einen Rahmen einzuziehen, der das Wohl des Kindes in den Mittelpunkt stellt, die Gespräche strukturiert und ergebnisorientiert arbeitet.

Aus den bisherigen Erfahrungen haben wir zum Anfang des Beratungsprozesses ein weiteres Modul eingeführt. In Form einer Vereinbarung verpflichten sich die Parteien, sich an bestimmte Verabredungen zu halten. Besonders wichtig ist uns, dass vereinbart wird, dass während der Beratung gerichtliche Schritte ausgesetzt werden, dass die Kinder bewusst von den Eltern von dem Streit der Parteien entlastet werden, dass Dritte nur mit Absprache beider Eltern einbezogen werden und ein Ergebnisprotokoll zum Schluss von der Beraterin verfasst wird.

Die Sitzungen werden von zwei FachkollegenInnen durchgeführt, da sie nicht nur mehr zeit- und ressourcenintensiv als durchschnittliche Beratungen, sondern auch meist emotional sehr belastend sind. Sie benötigen insbesondere auch eine abgestimmte Kooperation mit dem Jugendamt, Familiengericht und anderen Beteiligten.

Wir nehmen am örtlichen Arbeitskreis Trennung und Scheidung teil, in dem alle Professionen, die im familiengerichtlichen Kontext zusammenarbeiten, an einem Tisch sitzen. Dort werden hilfreiche Kooperationsgrundlagen erarbeitet und eine fachliche Sicht aus verschiedenen pädagogischen, psychologischen und rechtlichen Blickwinkeln gewinnbringend zusammengetragen.